

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei S. Krmpotic, Piazza Carl. 1., ehrenrüh. Telephone Nr. 58.
Sprechstunden d. Redaktion: Von 6 bis 7 Uhr abends.
Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Austräger monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h.
Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krmpotic Pola.

Polaer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.
Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carl. 1., entgegen genommen.
Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Ankündigungsbureaus abgenommen.
Inserate werden mit 10 h für die 5mal gespaltene Zeile, Reklamentizen im reaktionellen Teile mit 50 h für die Zeile berechnet.

Verantwortlicher Redakteur Hugo Dubel, Pola.

IV. Jahrgang

Pola, Freitag, 9. Oktober 1908.

— Nr. 1048. —

Die politische Situation.

(Telegramme des „Polaer Tagblatt“.)

Kritische Lage in Serbien.

Belgrad, 8. Oktober. (Priv.) Die Lage wird immer kritischer. Die Bevölkerung ist außerordentlich erregt und die Zeitungen agitieren mit den schärfsten Waffen gegen die Annexion Bosniens, von der sie behaupten, daß dagegen die schärfsten Mittel angewendet werden müssen. Die Regierung befürchtet, daß sie der allgemeinen Stimmung vielleicht nicht Herr werden könne. Die Protestnote der Regierung gegen die Einverleibung Bosniens-Herzegowinas erregt in Belgrad Mißstimmung und Unzufriedenheit, weil man darin bloß einen formellen Einspruch gegen die Annexion erblickt. Die Aufregung der Bevölkerung ist im steten Steigen begriffen. Eine große Menge von Manifestanten versuchte unter wilden Drohungen in das Gebäude des Ministeriums des Äußern einzudringen, wurde aber durch die Gendarmerie zurückgetrieben.

Belgrad, 8. Oktober. Aus offiziellen Kreisen verlautet: Da die Regierung in ihrer Protestnote gegen die Annexion von Bosnien-Herzegowina ihren Standpunkt dahin präziserte, daß sich Serbien auch mit einer bloßen Entschädigung für die Einverleibung abfinden werde, betrachtet man die Möglichkeit eines Krieges vorderhand für beseitigt. Diese Ansicht läßt jedoch starke Zweifel zu. Die Regierung trifft strenge Maßnahmen gegen die Demonstrationen.

Belgrad, 8. Oktober. Die optimistischen Anschauungen der Regierung haben ein Dementi erfahren, wie man es sich schärfer nicht vorstellen kann. Das Organ der Regierung, die „Samouprava“, die gleichzeitig das Organ der Radikalen ist, kritisiert das Vorgehen der Regierung in der Angelegenheit der Annexion scharf und abfällig. Dieser Artikel beweist, daß sich die Regierung durch ihr Vorgehen zu der größten und mächtigsten Partei in einem scharfen Gegensatz gestellt hat.

Belgrad, 8. Oktober. Infolge der Differenzen, die zwischen der radikalen Serbenpartei und der Regierung ausgebrochen sind, erscheint die Stellung des Kabinetts Belimirovic erschüttert. Das Urteil über das Kabinett dürfte von der Skupstschina ehebaldigst entschieden werden.

Belgrad, 8. Oktober. Berichte, die aus dem Lande hier eintreffen, melden, daß die Bevölkerung sehr erregt sei. Die allgemeine Stimmung wendet sich infolge der Haltung der Presse gegen das Kabinett Belimirovic. An verschiedenen Orten sind Demonstrationen veranstaltet worden.

Erregte Stimmung in Montenegro.

Cetinje, 8. Oktober. Die Umwälzung auf dem Balkan wird hier mit großem Ernste aufgefaßt. Die Bewohner des Landes schließen sich den Bestrebungen der radikalen Serben an. Hier wurde ein von vielen Hunderten Menschen besuchtes Protestmeeting abgehalten. Es wurden leidenschaftliche Reden gehalten, in denen die Mißstimmung gegen die österreichisch-ungarische Monarchie in mehr als deutlicher Weise zum Ausdruck gelangte. Es wurde mit fast totaler Mehrheit eine Resolution angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird, die Beleidigungen und Vorgänge der letzten Zeit zu vergessen und sich mit

Serbien zur Verteidigung der Interessen des Serbentums zu verbinden.

Ein türkischer Protest.

Konstantinopel, 8. Oktober. (Priv.) Der türkische Botschafter überreichte dem Stellvertreter Zvol'skys in Petersburg, Tscharikoff, einen offiziellen energischen Protest gegen die Neuordnung auf dem Balkan.

Kriegsstimmung.

Konstantinopel, 8. Oktober. (Priv.) Eine Extraausgabe der „Seni Gazetta“ meldet aus Berlin, daß man in dortigen politischen Kreisen von dem Ausbruche eines Krieges überzeugt sei. Demgegenüber werden in Konstantinopel kriegerische Absichten bestritten.

Die Annexion Kretas.

Athen, 8. Oktober. Nachrichten aus Kreta besagen, daß die Bevölkerung die endliche Vereinigung mit Griechenland festlich feiere. Auch hier ist das Gepräge festlich. Für alle Fälle werden militärische Maßnahmen getroffen.

Ein Dementi!

Budapest, 8. Oktober. Die ungarische Telegraphenkorrespondenz meldet: „Hier zirkulierende Gerüchte von militärischen Maßnahmen, welche von Oesterreich-Ungarn mit Rücksicht auf gewisse Vorgänge an der Südgrenze der Monarchie bereits getroffen oder in Aussicht genommen wären, entbehren jeder Begründung (1). Die Talfahrt der Monitore der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine ist lediglich eine schon früher geplante Übungsfahrt (2) für sich allein ohne jede Unterstützung der Landtruppen und ist unmöglich als eine kriegerische Maßnahme anzusehen.“

Irredentatage.

Rom, 8. Oktober. Die irredentistischen und austrophoben Blätter fahren in ihrer heftigen Agitation fort und fordern die Regierung auf, den günstigen Augenblick für die Erfüllung verschiedener langjähriger Wünsche nicht ungenutzt vorübergehen zu lassen.

Die Einberufung des Kongresses.

Petersburg, 8. Oktober. (Priv.) Wie verlautet, wurde die für heute erwartete russische Einladung an die Mächte, sich zu einem Kongresse zu versammeln, der über die neugeschaffene Situation entscheiden soll, auf einige Tage verschoben.

Bulgarien.

Sofia, 8. Oktober. Die Stimmung im Lande ist sehr gehoben. Man sieht der Entwicklung der Dinge mit Beruhigung entgegen. Die Stimmung ist Oesterreich-Ungarn sehr günstig. Die Mobilisierung dauert an.

Sofia, 8. Oktober. Der König traf in Rezanitz ein, wo er überaus festlich empfangen wurde.

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 9. Oktober.

Die Delegationen.

Budapest, 8. Oktober.

Heute wurde die Session der Delegationen mit den üblichen Feierlichkeiten eröffnet. Im Vordergrund des Interesses standen natürlich die bedeutenden politischen Umwälzungen der letzten Tage. Ueber die Annexion Bosniens-Herzegowinas herrscht in sämtlichen politischen Lagern Uebereinstimmung vor. Die Ungarn haben gegen die Einverleibung nichts einzuwenden, behalten sich jedoch die Geltendmachung ihrer Spezialforderungen vor. Auf deutscher Seite flößt der Umstand, daß die Gebiete als selbständiger Teil für sich bestehen werden,

Zufriedenheit ein. Das slavische Übergewicht im Abgeordnetenhaus wird auf diese Weise nicht noch mehr zum Ausdruck gelangen. Die Slaven begrüßen die Annexion darum, weil dadurch eine Stärkung des slavischen Elementes in Oesterreich gegeben erscheint.

Die Thronrede des Kaisers ist sehr optimistisch stylisiert. Die Zuversicht, daß sich die Angelegenheit in friedlichem Sinne erledigen lassen werde, kommt darin zum Ausdruck. Hervorstechend ist der Hinweis auf die Notwendigkeit der Ausgestaltung unserer Wehrmacht und der Apell an die Delegierten, die für die Entwicklung der Armee und der Kriegsmarine notwendigen Mittel zu bewilligen.

Um ein Uhr nachmittags versammelten sich die Mitglieder der Delegationen vor dem Kaiser, um die Thronrede entgegenzunehmen.

Die Ansprache des Kaisers.

Budapest, 8. Oktober. (K.-B.) Beim Empfange der Delegationen erwiederte der Kaiser auf die Huldigungsansprachen der Delegationspräsidenten: Die Versicherungen treuer Ergebenheit an meine Person, welche sie eben zum Ausdruck gebracht haben, erfüllen mich mit lebhafter Befriedigung und warmen Danke. Der Zusammentritt der Delegationen erfolgt diesmal gleichzeitig mit Ereignissen, welche die Sicherung des gegenseitigen Besitzstandes der Monarchie bedeuten, indem das Band, welches Bosnien-Herzegowina seit dreißig Jahren mit derselben verbindet, zum unauslöschlichen geworden ist. Die rastlosen und erfolgreichen Bemühungen meiner Regierung haben in diesen Ländern einen so erfreulichen kulturellen Fortschritt gezeitigt, daß die Bevölkerung nunmehr mit Nutzen zur Mitwirkung an den Landesangelegenheiten herangezogen und die Schaffung von ihren Bedürfnissen entsprechenden Verfassungsmäßigen Einrichtungen in Angriff genommen werden kann. Dies ist jedoch nur möglich, wenn, entsprechend dem faktischen Zustande, eine klare und unzweideutige Rechtsstellung für beide Länder geschaffen wird; nur so kann daselbst unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Stabilität gewährleistet werden, welche als ein europäisches Interesse anerkannt ist. Durch die Zurückziehung meiner Truppen aus Sandtschal-Novibazar wird zugleich der unumstößliche Beweis erbracht, daß unsere Politik keine territorialen Erwerbungen über den jetzigen Besitz hinaus anstrebt. Es ist zu hoffen, daß dieser zugunsten der Türkei erfolgende Verzicht in Konstantinopel in freundschaftlicher Weise gewürdigt werden und unseren künftigen Beziehungen zuzustatten kommen wird. Die weitere Entwicklung im osmanischen Reiche nach durchgreifendem Umschwunge, der daselbst vor sich gegangen, verfolgen wir mit besten Wünschen für die Konsolidierung und Kräftigung dieses Staates sowie für die dauernde Pazifizierung jener Gebiete, welche in den letzten Jahren von Unruhen heimgesucht waren. Die Mächte sind durchwegs von friedlichen Absichten erfüllt und bestreben sich, Schwierigkeiten, von denen die allgemeine europäische Situation noch nicht frei ist, im gegenseitigen Einvernehmen zu mildern und zu beheben. Dank unseren Bündnissen mit Deutschland und Italien und unseren freundschaftlichen Beziehungen zu den übrigen Mächten vermag Oesterreich-Ungarn hervorragend an der Aufrechterhaltung des Friedens mitzuwirken. Diese Aufgabe, welche der Lage der Monarchie in Europa und ihren Traditionen entspricht, kann sie nur dann wirksam erfüllen, wenn sie mächtig und gerüstet ist. Vertrauensvoll, daß Sie die Anforderungen meiner Regierung insbesondere für die Ausgestaltung meiner Wehrmacht zu Lande und zur See in diesem Geiste prüfen und von patriotischer Einsicht und Opferwilligkeit geleitet sein werden, heiße ich Sie herzlich willkommen.

Personales. Admiral Graf Montecuccoli hat sich zu den Delegationen nach Budapest begeben und die Geschäfte des Reichskriegsministeriums, Marinesektion, seinem Stellvertreter, Vizeadmiral Ladobegar Kneißler von Maigdorf, übergeben.

Von der Donauflotte. Es wurden ernannt, respektive bestimmt: Zum 1. u. 2. Donauflottillenkommando: Schl. Graf Richard Wulff. — Auf 3. W.

S. „Temes“: Vstlt. Franz Budit (als Kommandant), die Linienfährenfähriche Rosinus Böhm und Karl Robinis. — Auf S. M. S. „Vodrog“: Vstlt. Roland Masjon (als Kommandant), die Linienfährenfähriche Alfons Vessel und Maximilian Lettner, Vstlt. Arzt Dr. Gustav Zandler, Vstlt. Edmund Brunner. — Auf S. M. S. „Szamos“: Vstlt. Otto Devez (als Kommandant), Vstlt. Armin Edler von Bauszner, Stdt. Josef Konic (offiziersdiensttuend) prov. Korv.-Arzt Dr. Rudolf Fehler. — Auf S. M. S. „Maros“: Vstlt. Alexander Mahoritsch (als Kommandant), die Linienfährenfähriche Gregor Marko, Oswald von Heinrich, Vstlt. Ernst Bozic.

Die Delegationen. Gestern traten in Budapest die Delegationen zusammen. Die Delegation des Reichsrates besteht aus folgenden Mitgliedern: Vom Herrenhause sind entsendet: Marquis Bacquhem, Dr. Baerenther, Graf Satour, Graf Stam-Martinic, Anton Dreher, Sektionschef, Dr. Gyner, Dr. Freiherr von Gautsch, Ritter v. Jedrzejowicz, Dr. Ritter v. Madeyasi, Graf Kereveldt, Dr. Meital, Graf v. Abensperg und Traun (an Stelle des Grafen Erwein Nostiz, der sein Mandat zurückgelegt hat), Freiherr v. Oppenheimer, Schindler, Fürst Schönburg, Freiherr v. Schwengel, Graf Leopold Sternberg, Dr. Graf Stürggh, Graf Walterskirchen und Graf Wodzicki. Vom Abgeordnetenhaus: Armann, Biankini, Bomba, Ceglinski, Celatowsky, Dobernig, Dr. Graf Dzieduszycki, Gisterer, Jon, Dr. Viktor v. Fuchs, Dr. v. Gentili, Dr. Glabinski, Günther, Dr. Kindermann, Kienz, Kloss, Dr. Korosec, Dr. Ritter v. Kozlowski, Dr. Kramak, Kulpi, Kutcher, Freiherr v. Morsey, Nemer, Dr. Petelenz, Pittoni, Dr. Reblsch, Dr. Rizzi, Dr. Ruebenbauer, Dr. Schlegel, Schuhmeier, Seliger, Stanel, Süßler, Dr. Adolf Stransky, Dr. Süstersic, Dr. Graf Thun, Thurnherr, Ritter v. Wassilko, Wolf und Závorka. — Der Delegation des ungarischen Reichstages gehören folgende Mitglieder an: Vom Magnatenhause: Siegmund Freiherr v. Bogusz, Bischof Lucian Bogdanovic, Franz Chorin, Graf Anton Cziráky, Graf Leopold Edelsheim-Gyulay, Fürst Nikolaus Esterházy, Friedrich Freiherr von Harkanyi, Bischof Karl Freiherr von Hornig, Bischof Basilus Hoffau, Sigmund Kornfeld, Julius Lastary, Graf Josef Majláth, Edmund von Mikos, Markgraf Eduard Palavicini, Josef Freiherr von Rudnyansky, Georg Tomičic, Nikolaus Freiherr von Vecsey, Graf Stephan Wendheim, Graf August Zichy und Graf Theodor Zichy. Vom ungarischen Abgeordnetenhaus wurden zu Delegierten gewählt, aus der Verfassungspartei: Graf Ludwig Batthyány, Viktor Jffetuk, Wilhelm Kefzer, Dr. Franz Nagy, Graf Ladislaus Semsley, Kolomon v. Szell, Nikolaus v. Szemer, Emerich Szivat, Graf Nikolaus Thoroctay, Graf Johann Zichy; aus der Unabhängigkeitspartei: Samuel Batonyi, Béla Barabas, Graf Alexander Benyovsky, Béla Bernáth, Sigmund Eitner, Béla Földes, Alexander Gaal, Géza Hellebronth, Paul Hoitzy, Ludwig Hollo, Martin Lovaszy, Ludwig Mery, Emil Nagy, Ladislaus Otoliczanyi, Julius Saghy, Stephan Szabo, Arpad Szentivany, Ladislaus Thaly, Graf Arwed Teleki, Gabriel Ugron, Graf Nikolaus Zichy; aus der Volkspartei: Franz Buzáth, Géza Graf Majláth, Johann Kolnár, Béla Kafovszky, und Nikolaus Jboray; endlich die Kroaten Lutan, Medakovic, Babic und Binkovic.

Aus dem Personalverordnungsblatt. Mit Wartegeld wurde beurlaubt: der Berufshörer Johann Kostajovich nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als derzeit dienstuntauglich auf die Dauer eines Jahres. (Evidenz: Haganadmiralat, Pola. Urlaubsort: Fiume.) In den Ruhestand wurde versetzt: der Vstlt. 2. Kl. in Marinestellanstellung Paul Planer als invalid, auch zu jedem Sanfturmdienste ungeeignet. Außer Stand wurde gebracht: der Vstlt. Blabimir Ritter von Soltowski als am 24. September 1908 zu Lemberg gestorben. — Die n f t i m u n g. Zum 1. u. l. Haganadmiralat, Pola: Vstlt. Wilhelm Buchmayer.

Reise des Thronfolgers nach Bosnien. Aus gut unterrichteten Kreisen wird gemeldet, daß Erzherzog Franz Ferdinand gleich nach Erledigung der Gelehrsvorlagen über die Annexion Bosniens in den Delegationen und in den Parlamenten die Reise nach den einverleibten Ländern antreten wird.

Die Andäufung der Donauflottille. Dem ersten Transporte nach Budapest ist mit dem gestrigen Abendzuge eine weitere stärkere Abteilung von Mannschaften mit einigen Offizieren gefolgt. Die Ankunft in Budapest erfolgt heute abends.

Andlaufen der Torpedoflottille. Die Torpedoflottille ist nach Dalmatien ausgelaufen.

Von der Staatspolizei. Herr Hofrat Max aus Triest wird für heute hier erwartet. Morgen werden die Besprechungen bezüglich der Aktivierung der Staatspolizei hier beginnen. Das Wachbataillon soll in der Casa Dorigo in der Via Fausta untergebracht werden. Obwohl aber die Anordnung getroffen wurde, daß die Staatspolizei schon mit 1. Dezember hier einziehen soll, glaubt man, daß ein späterer Termin wird gewählt werden müssen, weil zunächst

die Räumung der Casa Dorigo und dann deren Adaptierung vorgenommen werden muß.

Theater. Die gestrige Aufführung im Politeama Ciscutti hatte einen großen Heiterkeitserfolg. Gegeben wurde der dreiaktige Schwank „Die blaue Maus“ von A. Engel und F. Horst. Das an komischen Zwischenfällen und Verwechslungen reiche Stück handelt in Paris und enthält eine Fülle von komischen Szenen, die mit großem Geschick ausgeführt sind. Der Sekretär Cesar Robin möchte gerne avancieren, weiß aber, daß dies nur dann möglich ist, wenn sich seine hübsche Frau dem Eisenbahndirektor Lebodieu hingibt. Um diese außerordentliche Unannehmlichkeit umgehen zu können, stellt Robin eine Halbwitwe von Maxim, genannt „Die blaue Maus“, seinem Direktor vor, der auch richtig anbeißt. Aus dieser kleinen Komödie ergibt sich eine Reihe von Situationen, die von großer komischer Wirkung sind. Die Aufführung stand unter einem günstigen Stern. Fräulein Kallyo Percival, die Trägerin der Hauptrolle, staltete die schwierige Figur der Fanchon Duclair („Die blaue Maus“) mit übersprudelndem Temperamente aus und gefiel außerordentlich. Herr Antony (Cesar Robin) bewährte sich auch diesmal vorzüglich. Herr Ernst Staray in der komischen Rolle des Schwiegervaters, der noch auf Abenteuer ausgeht und dementsprechend gerupft wird, Herr Maximilian Erl als Direktor Lebodieu, Fräulein Schaffenberg und Frau Clotilde Maugisch wirkten sehr verdienstvoll bei der Vorstellung mit. Alle diese Darsteller fanden voll auf ihrem Plage und partizipierten ehrenvoll an dem Besalle, der mitunter fast sein Ende nehmen wollte. Heute: „Die Welt ohne Männer“.

Wiener Novitäten-Ensemble. Heute, Freitag geht der mit Spannung erwartete Poffen-Schwank „Haben Sie nichts zu verzollen?“ zum ersten Male in Szene. „Haben Sie nichts zu verzollen?“ war einer der größten Heiterkeitserfolge der vierjährigen Saison des Theaters in der Josefstadt in Wien. — Morgen, Samstag kommt der geistreiche lustige Schwank „Fräulein Josette — meine Frau“ zur Aufführung. Sonntag und Montag finden die beiden letzten Vorstellungen des Wiener Novitäten-Ensembles statt.

Urlaube. 8 Wochen Korvlt. Ramillo Schwarzl (Desterr.-Ung.). 6 Wochen Ob.-St.-Mschw. Kasimir Sezanasty (Pola und Desterr.-Ung.). 4 Wochen Ob.-St.-Mschw. Josef Coos (Görz und Desterr.-Ung.). 28 Tage Schiff.-Ing. Viktor Kaplan (Königl. Weinberge). 20 Tage Mar.-Komm. Maximilian Du Ban (Triest). 14 Tage Korvlt. Viktor Ehler van Best (Radmannsdorff).

Kinematograph „Ezzelfior“. Im Kinematograph „Ezzelfior“ nächst der Port Aurea gelangt bis auf weiteres folgendes Programm zur Aufführung: 1. Die italienischen Seemannsüber. 2. Der John wird gefesselt, komisch. 3. Die zwei Rivalen, Episode aus dem englisch-indischen Krieg. 4. Rauchgeruch, höchstkomisch.

Fürst Eulenburg in Abbazia. Fürst Philipp Eulenburg wird der „Continental“ Press Correspondenz zufolge auf ärztliche Anordnung — er hat in der Charité eine schwere Lungenentzündung überstanden — für den strengen Winter im Winterort Abbazia Aufenthalt nehmen.

Der Sultan und die Jungtürken. Wenn die Sache nicht so traurig wäre, hätte der gute Abdul Hamid jetzt allen Grund, mit sich zufrieden zu sein. Als er von seinem Harem aus die Türkei regierte, so konnte er mit frommem Augenaufschlag sagen, ging alles in gewohnter Ordnung weiter. Sein diplomatisches Genie — so könnte er weiter sprechen — habe trotz vieler Fährnisse Katastrophen vermieden. Ja, die lieben Jungtürken! Sie machen viel Lärm mit ihrer Konstitution, schenken dem Volke das Maß der Freiheit in solchen Massen aus, bis es unstimig berauscht ist, und währenddessen erklären sich die Bulgaren selbstständig und stehlen eine hoffnungsvolle Bahnlinie samt allem, was darauf steht und fährt, die Oesterreicher annektieren Bosnien-Herzegowina und beglücken die Jungtürken dafür mit dem Danaergeschenk des Kowibazar, die Kretenser schlagen sich zu Griechenland und wenn es in diesem Tempo weiter geht, werden sich die Konstitutionellen des osmanischen Kaiserreiches im eigenen Lande das Heimatsrecht neuerdings erwerben müssen. Ja, ja, die Jungtürken. — Im Ernste: Das reaktionäre Element in der Türkei, das in letzter Zeit ohnehin bedenklich genug das Haupt wieder erhob, wird erstarren. Denn man wird es allgemein verkennen, daß die Ursache aller Schwäche in der Vergangenheit begründet ist.

Die Postkästen in Pola. Ein Leser schreibt uns: Die zahlreichen in Pola befindlichen Postkästen lassen nicht, wie in übrigen Städten, erkennen, ob die Briefe bereits ausgehoben worden seien. In anderen Städten enthalten die Postkästen bekanntlich eine Vorrichtung, an der man ersehen kann, daß die Briefe bereits behoben wurden. Speziell in Fällen, in denen man Briefe im letzten Augenblick ausgeben will, ist es von größter Wichtigkeit, zu wissen, ob das Ausheben schon erfolgte. Aber mit diesem Uebelstande ist die

Reihe der Unzukömmlichkeiten leider noch nicht erschöpft. In Pola existieren auch Briefkästen, die über jene Stunden, in denen die Briefe behoben werden, überhaupt keinen Aufschluß geben. So befindet sich in der Arsenalsstraße ein Postkasten, auf dem nicht mehr abzulesen ist, als daß die Briefe vom Postamt Pola I ausgehoben werden. Diese Mitteilung ist zwar sehr lebenswürdig, aber höchst überflüssig, denn welches Postamt die Korrespondenzen behebt, das geht das gute Publikum ja eigentlich nichts an. Dagegen würde es sicherlich alle höchst interessieren, zu lesen, wann die Aushebung erfolgt, resp. ob sie schon erfolgt ist, damit speziell abends nach 5 Uhr der Gang zum Postamt erspart werden kann. Auch an anderen Stellen befinden sich ähnliche Postkästen. Daß die hiesige Postverwaltung an diesem Uebelstande nicht die Schuld trägt, dürfte bekannt sein. Die bezüglich der Zustände liegen nämlich so, daß diejenigen Postkästen, die das modernisierende Triest als überlebtes Gerümpel austrangiert, nach Pola gesendet werden, um uns unter der Maske eines frischen Sacküberzuges allerlei vorzuspiegeln. Hoffentlich genügen diese Zeilen zu einer gründlichen Remedur!

Wenn der Staatsanwalt die Freisprechung des Angeklagten beantragt. Man meldet aus Wien: Bis jetzt herrschte bei den Gerichtshöfen die Praxis, daß in zweifelhaften Fällen der Staatsanwalt, um die Entscheidung dem Gerichtshofe zu überlassen, zwar von der Anklage nicht zurücktrat, dafür aber die Freisprechung des Angeklagten beantragte. Der öffentliche Ankläger wollte damit zum Ausdruck bringen, daß zwar nach seiner Anschauung der Angeklagte nicht schuldig sei, daß aber das letzte Wort nicht der Staatsanwalt, sondern der Richter zu sprechen habe. Tatsächlich hat es sich oft genug ereignet, daß der Gerichtshof eine strenge Auffassung hatte, als der Staatsanwalt und trotz des Antrages auf Freisprechung mit der Verurteilung des Angeklagten vorging. Mit dieser Praxis wird nun auf grund einer soeben erfolgten Entscheidung des Obersten Gerichtshofes gebrochen werden. Der Oberste Gerichtshof hat nämlich entschieden, daß der Gerichtshof, wenn der Staatsanwalt die Freisprechung des Angeklagten beantragt unbedingt, auch mit der Freisprechung des Angeklagten vorzugehen hat. In dieser Entscheidung hat sich der Oberste Gerichtshof zugleich in bemerkenswerter Weise über die Rechte und Pflichten des Staatsanwaltes ausgesprochen. Im vorliegenden Falle hat der Gerichtshof eine wegen öffentlicher Gewalttätigkeit angeklagte Frau verurteilt, trotzdem der Staatsanwalt die Freisprechung beantragt hatte. Der oberste Gerichtshof hat nun dieses Urteil aufgehoben und die Angeklagte freigesprochen.

Eine Beschwerde. Gestern abends wurden auf dem Theater angebrachten Drahtleitungen Reparaturen vorgenommen. Diese Tatsache ist an und für sich löblich, die Wahl der Zeit aber entschieden zu verurteilen. Die Arbeiten wurden nämlich gerade zu der Zeit vorgenommen, als das Publikum das Theater verließ. Einige Theaterbesucherinnen verwickelten sich in die auf dem Boden liegenden Drähte und wären beinahe zum Sturze gekommen.

Neue Erzeugnisse auf optischem Gebiete. In der bekannten Jubelrienerlager des Herrn Karl Forgo, Via Sergia, werden gegenwärtig die berühmten Prismen-Theatergläser von Zeiss zu Originalfabrikpreisen verkauft. Diese Gläser zeichnen sich vor allen anderen Fabrikaten durch ihre besondere Bediegenheit aus. Sämtliche anderen Erzeugnisse der weltbekannten Firma, wie Feldstecher, Reliefferröhre für Hand- und Stativgebrauch sind vorhanden und zu Originalpreisen erhältlich. Ratenzahlungen gegen 5% Aufschlag des Originalfabrikpreises ermöglicht. In der Ausgabe ist eine Strahlengangleitung der Feldstecher zu sehen, die viel Interesse erregt.

Eine Irrsinnige. Wie aus Triest geschrieben wird, erregte vorgestern dortselbst eine Irrsinnige großes Aufsehen. Sie war nur mit dem Hemde bekleidet und trug eine Dornenkrone auf dem Kopfe. In der Hand hatte die Bedauernswerte ein zusammengefaltetes Tuch, auf dem ihr abgeschmittener Haarzopf lag. Sie wollte sich in die neue Antoniuskirche begeben. Eine Krankentransportanstalt versprach ihr, sie dahin zu bringen, überführte sie aber in die Beobachtungsställe.

Den Fuß gebrochen. Vorgestern abends stürzte der 19 Jahre alte Kutcher Balde, wohnhaft in der Via Aquedotto Nr. 6, beim Arbeiten an seinem Wagen so unglücklich, daß er den linken Fuß brach. Balde wurde ins Rivisipital überführt.

Ein junger Dieb. Der 13 1/2 Jahre alte, in der Via Genide Nr. 5 wohnhafte polizeibekanntes Joh. Sossich entwendete in der Markthalle 13 kg Weintrauben. Sossich wurde verhaftet.

Verloren. Sonntag um etwa 1/2 1 Uhr morgens wurde vor dem Hotel Velvedere ein längliches silbernes Zigarettentui, seiner Länge nach mit Lorbeerzweigen geschmückt, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen angemessene Belohnung in der Via Jaro Nr. 5, parterre links, abzugeben.

Gefunden wurde eine schwarzeleberne Handtasche, ein silbernes Verdienstkreuz. Abzuholen bei der städtischen Polizei.

Weitere Gde. (Schrecklicher Verdacht!)
 Sie (bei der Abreise des Geliebten): „Adolf! Ge-
 liebter! Wirst Du mir auch in der Ferne treu bleiben?
 ... Schicke mir doch, ich bitte Dich, zu meiner Be-
 ruhigung jeden Tag wenigstens eine Postkarte!“ —
 Er (bekümmert): „Ach Ada! Wirst Du doch, ob es
 wirklich Liebe ist, die Dir diese Worte eingibt! ...
 Ada! Schwöre mir! Liebst Du mich wirklich — oder
 sammelst Du etwa nur Ansichtspostkarten?“ — (Ein
 A u s w e g). Schmuless, ein Knochenhändler, besitzt in
 Zbig eine Perle von einem Kommiss. Eines schönen
 Tages entdeckte er aber zu seinem Schmerze, daß Zbig
 auf eigene Rechnung mit den Knochen des Lagers
 Geschäfte mache. Entrüstet setzt er dem Zbig den Stuhl
 vor die Türe. Dieser aber ist hartnäckig und ver-
 langt ein Zeugnis. Und als ihm Schmuless vorhält,
 daß er ihm kein Zeugnis ausstellen könne, weil Zbig
 unehrlich war, antwortete der geriebene Jüngel mit
 großer Schlagfertigkeit: Schreiben Sie die Wahrheit,
 Herr Chef, schreiben Sie ins Zeugnis: „Ehrlich
 bis auf die Knochen!“

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Deutschlands Stellung zur Annexion.

Wien, 8. Oktober. (Priv.) Entgegen dem in
 einem Teile der auswärtigen Presse immer wieder aus-
 gesprochenen Verdachte, daß Deutschland die österreichisch-
 ungarische Regierung zum Vorgehen in der Angliederungs-
 angelegenheit angeregt und aufgestachelt habe, bemerkt
 ein Berliner Telegramm der „Kölnener Zeitung“: In
 politischen unterrichteten Kreisen ist es vollkommen be-
 kannt, daß Oesterreich-Ungarn ohne jede Anregung von
 deutscher Seite die Angliederung Bosniens und der
 Herzegowina vorgenommen hat. Dieses selbständige
 Vorgehen Oesterreich-Ungarns ändert nichts daran, daß
 man auf deutscher Seite dem bestehenden, seit dreißig
 Jahren bewährten Bundesverhältnisse Rechnung tragen
 und, soferne es möglich sein sollte, Oesterreich-Ungarn
 in dieser Frage unterstützen werde. Was die Einberu-
 fung eines Kongresses anbelangt, die anscheinend
 zurzeit zwischen Rußland, England und Frankreich be-
 sprungen wird, so würde Deutschland keine grundsätz-
 lichen Bedenken tragen, an einem solchen Kongresse
 teilzunehmen. Man darf sich aber nicht verhehlen, daß
 dem Plane noch recht erhebliche Schwierigkeiten ent-
 gegenstehen und daß, wenn man nach den Äußerungen
 der österreichisch-ungarischen Presse urteilen darf, in
 Oesterreich-Ungarn sehr geringe Neigung vorhanden ist,
 einen solchen Kongreß zu beschicken, zum wenigsten als
 er sich mit der Frage der okkupierten Provinzen be-
 faffen würde. Sobald man der Frage praktisch näher
 tritt, zeigen sich auch noch Schwierigkeiten anderer Art.
 So würde z. B. die Türkei auf einem solchen Kon-
 gresse vielleicht nicht geneigt sein, Bulgarien als gleich-
 berechtigtes Mitglied anzusehen, auf der anderen Seite
 würden die Bulgaren, nachdem sie ihre Unabhängigkeit
 einmal ausgesprochen haben, nicht gewillt sein, der-
 malen als nicht gleichberechtigt mit der Türkei auf dem
 Kongresse zu erscheinen. Im übrigen sind wir der An-
 sicht, daß es wohl vor allem der Türkei zukommt,
 Anträge über die Behandlung der schwebenden Fragen
 zu stellen. Denn schließlich ist doch sie in erster Linie
 daran beteiligt. Bisher ist die türkische Note, die die
 Einberufung eines Kongresses fordert, den Mächten
 aber nicht zugegangen.

Die russische Note an die Signatarmächte.

London, 8. Oktober. (R.-B.) Das „Bureau
 Reuter“ erfährt, der nächste Schritt in der gegenwärtigen
 diplomatischen Situation sei der Erlass einer
 Note an die Signatarmächte des Berliner Vertrages
 durch die russische Regierung, in welcher die Einberu-
 fung einer Konferenz zur Beratung der neugeschaf-
 fenen Lage vorgeschlagen wird. Es könne als sicher an-
 gesehen werden, daß zunächst, bevor der russische Vor-
 schlag angenommen wird, die Ausdehnung der Dis-
 kussion und das Programm, dem man dort zu folgen
 habe, genau festgelegt werden. In diesem Falle werde
 man keine Ueberraschungen zu besorgen haben, die auf
 der Konferenz plötzlich sich ergeben könnten. In Lon-
 doner offiziellen Kreisen wird versichert, daß die Er-
 lassung der Note unmittelbar bevorstehe. Ihr Grund-
 tenor sei der britischen Regierung bereits bekannt. Es
 werde vorgeschlagen, die Diskussion auf der Konferenz
 peinlich auf jene Punkte zu beschränken, die aus der
 neuen Lage Oesterreich-Ungarns und Bulgariens sich
 ergeben haben.

Bulgarien.

Sofia, 8. Oktober. (Priv.) Von den Individuen,
 welche den Ueberfall auf das Pulvermagazin bei Sofia
 verübten, wurden vier verhaftet. Sie sind alle serbischer
 Nationalität, einer darunter ist serbischer Unteroffizier.

Sofia, 7. Oktober. (Priv.) In militärischen und
 amtlichen Kreisen wird erklärt, daß im gegenwärtigen
 Aktionsstande der Armee, welcher außer der Aktiv-
 armee nur vier Jahrgänge zur Waffenübung eingerückter
 Reservisten umfaßt, bis auf weiteres keine Änderungen
 erfolgen werden. Wenn keine Komplikationen eintreten,

werde weder eine Mobilisierung noch eine Verstärkung
 an der Grenze geplant.

Blutige Wahlrechtsdemonstrationen.

B u d a p e s t, 8. Oktober. (R.-B.) Infolge eines
 Verbotes sozialdemokratischer Versammlungen, veranstal-
 teten die Sozialdemokraten Demonstrationsspaziergänge,
 die allgemein ruhig verliefen. Ein starker Zug von
 Sozialdemokraten, die aus dem sogenannten Stadt-
 waldchen kamen, leistete der Aufforderung der Polizei,
 auseinanderzugehen, Widerstand. Die Polizei machte
 von den Waffen Gebrauch. Die Sozialdemokraten be-
 antworteten das Eingreifen der Wache mit Revol-
 verschüssen. Die Polizisten schossen
 ebenfalls. Mehrere Personen wurden
 mehr oder weniger schwer verletzt. Es wurden zahl-
 reiche Verhaftungen vorgenommen.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 8. Oktober 1908.

Allgemeine Uebersicht

Der Kern des Hochdruckgebietes hat sich nach SE ver-
 lagert, im äußersten NE ist der Luftdruck erheblich gefallen.
 In der Monarchie und an der Adria heiteres ruhiges
 Wetter, stellenweise leichter Nebel. Die See ist ruhig.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für
 Pola: Größtenteils heiter, schwache Brisen und Kalmen, keine
 wesentliche Wärmeänderung, leichter Morgennebel.

Barometerstand 7 Uhr morgens 772.0 2 Uhr nachm. 770.1
 Temperatur 7 „ „ „ 83.0 „ „ „ + 19.0°

Regendefizit für Pola: 165.5 mm.
 Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 19.1.
 Ausgegeben um 3 Uhr 30 Min. nachmittags.

John Darrows Tod.

von Melvin L. Seberh.

(Nachdruck verboten.)

20

Sonst war sie mir bei meinem Anblick immer entgegen-
 gesprungen und hatte sich mit einer bezaubernden
 Wirbelbewegung in meine Arme geworfen und jetzt,
 in dieser unserer Hochzeitsnacht stand sie kalt, schwei-
 gen und regungslos da! Ich wartete auf ein Wort
 der Erklärung, aber es kam kein Ton. Die Spannung
 wurde unerträglich — ich stürzte vorwärts, um sie am
 Arme zu fassen, und rief: „Um Gotteswillen, was ist
 denn geschehen?“ Da hob sie ihre Hand und stieß mich
 zurück, daß ich taumelte. Ich ließ mir nicht Zeit, nur
 einen Augenblick zu überlegen, was dies liebevolle Ge-
 schöpf so jäh verwandelt hätte, obwohl mir blühtartig
 der Gedanke durch den Kopf fuhr, sie halte mich aus
 irgend einem Mißverständnis für treulos, habe sich von
 ihrem heißen indischen Blut fortreißen lassen — das
 ließ sich alles aufklären, wenn ich sie mit meinen Hän-
 den umschlungen hielt. Ich neigte mich zu ihr, sie zu
 umarmen, da schlug sie mir ins Gesicht und floh davon!
 Einen Augenblick stand mein Herz still.

Ich dachte, es würde nie wieder anfangen zu schla-
 gen, aber bald begann es von neuem zu klopfen, jedoch
 als wäre es mit bleierner Last beschwert, und das Blut,
 das es ausströmen ließ, war kalt, als hätte der Winter
 es erstarren lassen. Die Elastizität meines Lebens, die
 Spannkraft der Seele, die uns über die Lasttiere er-
 hebt, war für immer dahin.

Es blieb nur ein Automat, der auf das Materielle
 des Lebens eingestellt war, — aber der Geist folgte
 der Gestalt, die flüchtig den Hügel hinabellte. Mehr
 als zwanzig Jahre sind vergangen, und immer noch
 steht sich die nutzlose Jagd fort.

Doch ich will hier nur Tatsachen berichten, ohne
 nach ihren Folgen zu fragen. Ein Schimmer von
 weißem Wuffeln war alles, was ich von der Flüchtigen
 bemerkte, als ich mich mechanisch in Bewegung
 setzte und ihr ohne besondere Absicht folgte.

Da trat plötzlich ein Mann hinter einem Gesträuch
 zur Seite hervor und versperrte mir den Weg. Seine
 riesige Gestalt hob sich unheimlich von der düsteren
 Felsenmasse ab, in welche die kleine oben erwähnte Höhle
 führte. Der volle Mondschein beleuchtete das finstere
 Antlitz; es war Rama Nagobah!

Eine Minute standen wir uns schweigend Auge in
 Auge gegenüber und erwarteten jeder den Angriff des
 andern.

Nagobah redete zuerst. Sie ist mein mit Leib und
 Seele, und der englische Hund mag sich aus der eigen-
 en Brut eine Genossin suchen! Er neigte sich gegen
 mich und zischte mir die Worte ins Gesicht; sein heißer
 Atem kam mir wie Gift vor.

Ich war außer mir vor Wut. Aus dem schwarzen
 Blick, den er nicht von meinem schweren Spazierstock
 wegwandte, ersah ich, daß er von seiner überlegenen
 Körperkraft Gebrauch machen und mich angreifen wollte.
 Er hatte offenbar erwartet, ich würde mit dem Stocke
 auf ihn los schlagen, jedoch meine große Uebung im
 Bogen machte meine Fäuste zu meiner natürlichsten
 Waffe, und da er mir gerade gute Gelegenheit zu einem
 „Unterstoß“ gab, so versetzte ich ihm diesen wirkungs-
 vollsten Schlag unter den Unterkiefer. Wenn ich ihn
 aber damit auch zu Boden brachte, so machte ich ihn
 doch nicht kampfunfähig.

Der Stoß saß leider nicht so, wie ich ihn hatte
 anbringen wollen. In einem Augenblick war Nagobah
 wieder auf den Füßen und zog schäumend vor Wut
 ein langes Messer. Ich wußte nun, daß ich verloren
 war, wenn es ihm gelang, nahe heranzukommen. Um
 Hilfe zu rufen war nutzlos, denn damals war dieser
 Teil des Malabarhügels, der jetzt völlig bebaut ist,
 noch so menschenleer wie eine Wildnis.

Nagobah schien keine Eile mit der Ausführung
 seiner Rache zu haben; er entblößte kühl seinen
 rechten Arm bis zum Ellenbogen und schien mit seinen
 abtätlich langsamen Bewegungen sagen zu wollen:
 „Ich kann mir Zeit nehmen, du entgehst mir ja doch
 nicht!“ Ich umfaßte nun trampfhaft meinen Stock als
 meine letzte Hoffnung und erwartete nunmehr seinen
 Angriff.

Hätte ich nicht Degenfechten gelernt, so würde ich
 jedenfalls versucht haben, ihm einen kräftigen Schlag
 über den Kopf zu versetzen. Das war es auch, worauf
 er wartete, aber es hätte mich mein Leben gekostet. Er
 brauchte nur seinen linken Arm zur Abwehr des Schla-
 ges aufzuheben und mir mit der Rechten das Messer
 ins Herz zu stoßen.

Da ich aus Erfahrung wußte, wieviel leichter man
 einen Hieb als einen Stoß parieren kann, beschloß ich
 schnell, mit dem letzteren mein Heil zu versuchen. Nago-
 bah kam langsam auf mich zu wie eine Kacke auf den
 wehrlosen Vogel. Ich hob meinen Stock wie zum
 Schläge, und unwillkürlich hob auch er die linke Hand
 empor und näherte sich mir.

Jetzt war der Augenblick gekommen: ich senkte den
 Stock bis zur Höhe seines Gesichtes und machte einen
 kräftigen Ausfall nach vorn, indem ich mich mit dem
 ganzen Gewicht vorwärts warf. Die eiserne Spitze des
 Stockes traf ihn, wie er sich vorwärtsbewegte, in die
 linke Augenhöhle und warf ihn gebiendet und betäubt
 zurück. Ehe er sich so weit erholt hatte, daß er sich
 zur Wehre setzen konnte, versetzte ich ihm noch einen
 Schlag über den Kopf, der ihn vollends zu Boden
 streckte.

Ohne mir die Zeit zu nehmen, mich zu überzeugen,
 ob ich ihn getötet hätte oder nicht, floh ich darauf Hals
 über Kopf in meine Wohnung.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger.

Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends einkommen,
 können am nächstfolgenden Tage erscheinen.

Lehrer der französischen Sprache Monfr. Joseph Wntschet
 aus Lyon unterrichtet Via
 Tartini Nr. 13, parterre. 3537

Tragene Uniformen ebensolche Damenkleider, eine Fendel-
 uhr, ein Glasfaßten, beinahe neues
 Schlafzimmer, preiswert zu verkaufen. Via Nuova 9. 3572

Elegante Wohnung drei Zimmer, Küche, Terrasse, Zugehör
 zu vermieten. Via S. Felicità 5. 3573

Zwei möblierte Zimmer zu vermieten. Monte Rizzo 2. 3574

Venezianische Salongarnitur zu verkaufen. Anträge unter
 „Eurela“, postlagernd Policarpo.

Möbliertes Zimmer mit zwei Fenstern und separatem Ein-
 gang zu vermieten. Via Cesia 4, Ecke Via
 Tartini. 3561

Schöne Wohnung drei Zimmer, Küche und Zugehör. Anträge
 unter F. D. an die Administration. 3568

Schöne Möbel zu kaufen gesucht. Via Barbica Nr. 5, Monte
 Bato. 3567

Große Stallung nebst Remise zu vermieten ab 1. November.
 Näheres bei Luigi Duranello, Via Dignano
 Nr. 2. 3558

Abrmaberlebrling wird sofort aufgenommen bei R. Jorgo,
 Via Scargia. 3591

Kinderstubenmädchen wird aufgenommen. Piazza Carlo 1,
 1. Stock links. 3589

Offene kaufmännische Buchforderungen werden befehnt.
 Offerte an die Ad-
 ministration. 3538

Zu vermieten eine große Wohnung. Wo — sagt die Admstr.
 3506

**Ein neues Wörth. Ein Schlachtenbild der
 Zukunft.** Von Major Hoppenstedt. Nr. 6.

Die Kunst. Monatshefte für freie und an-
 gewandte Kunst. Heft 1, Oktober. Nr. 2.40.

Vorrätig in der Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Zum Quartalswechsel.

Erlaube mir, dem p. t. Publikum anzuzeigen, daß ich
 neben der Besorgung aller Erscheinungen des deutschen Buch-
 handels mich besonders dem Vertrieb aller in- und ausländischen
Journal, Zeitschriften und Lieferungswerke

widme. — Probenummern stehen jederzeit zur Ansicht zu
 Diensten. — Die direkte Verbindung mit Leipzig gestattet
 mir, nicht nur ebenso pünktlich zu liefern als die Post sondern
 auch zu denselben Preisen, oft noch billiger.
 Zudem ich schnellste und gewissenhafteste Bedienung zu-
 sichere, sehe ich werten Aufträgen mit Vergnügen entgegen.
 Hochachtungsvoll
C. Schmidt, Buchhandlung
 Pola, Foro 12. 3523

Im dem Winter ist mir immer bange.

Meine Kinder sind so zart und empfindlich. Im Sommer gehts ja aber sowie einmal der Oktober kommt, dann bußen sie und alle paar Tage muß eins zu Hause bleiben, weil es erkältet ist. — Aber Diebst, warum geben Sie denn den Kindern nicht Fays echte Sobeuer Mineralpastillen? Sehen Sie meine Trabanten an — ferngejund, nicht wahr? Die kriegen aber auch Fays echte Sobeuer mit auf den Schulweg, Fays echte Sobeuer mit auf Eis und auf Spaziergänge. Versuchen Sie nur einmal, die Schachtel kostet nur Kr. 1.26 und ist überall erhältlich. 3569

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn
W. Th. Guntzert, Wien IV, Große Neugasse 27.

Militärbureau

Eduard Ritter v. Cavallar
Pola, Piazza Carli 1

Auskünfte, Ratschläge, Gutachten, Reklamationen, Gesuche aller Art, Rekurse, Heiratskautionen, Majestätsgesuche.

Uebernahme von 3088

Gravierungen

in künstlerischer Ausführung

auf Gold, Silber, Stahl, Nickel, Messing etc., wie Original-Unterschriften, Monogramme, Sprüche, Wappen, Embleme etc. in schöner Ausführung zu mäßigen Preisen.

Karl Jorgo, Via Sergia Nr. 21.

Böhmerwald-Herrenpilze

(nur Köpfehen) feinst in Weissig eingelegt, 5 Kilo - Demyon franko 9 Kronen.

Josef Seidl, Eisenstein
Böhmerwald 1. 3361

Restaurant Narodni dom.

Heute und täglich

großes Tamburaßen-Konzert

ausgeführt von besonders geschultem Ensemble. Täglich wechselndes Programm. Ueber 300 Musikstücke.

Anfang 8 Uhr abends. Eintritt frei.

An Sonn- und Feiertagen finden Frühkonzerte von 9 bis 12 und Nachmittagskonzerte von 4 Uhr bis spät nachts statt.

Gute Getränke, schmackhafte warme und kalte Speisen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Die Restaurationsdirektion.

Maison Fritz

Piazza Carli 1, 1. Stock 3552

Damenhüte in allen Preislagen.



Ausgezeichneten und wohlgeschmeckenden schwarzen

Kaffee

auf dem neuartigen Dampfapparate zubereitet, ferner Milchkafee, Tee, Schmetten, Schokolade, Punsch, Apple etc., bekommt man stets frisch zu jeder Tageszeit in der mehrfach ausgezeichneten

3559

Konditor S. Clai, Via Sergia 13.



Wiener Konditorei

Via Sergia 69

empfiehlt große Auswahl in feinsten Bonbons, Jour-Konfekt und Teegebäck eigener Erzeugung. — Bestellungen auf Eis, Crèmes und Torten werden zu jeder Zeit entgegengenommen und aufs feinste ausgeführt.

Achtungsvoll

Rudolf Wunderlich.

3528

In dieser Woche noch wird der neue Modosalon

Giulia Zaratini

Via Cenide 6, 2. Stock

mit reicher Auswahl modernster Damenhüte eröffnet.

3563

Chinasilberwaren

3088

der Berndorfer Metallwarenfabrik Arthur Krupp in Berndorf u. Moritz Hacker, k. u. k. Hoflieferant, Wien, zu Original-Fabrikspreisen erhältlich bei

K. Jorgo, Pola, Via Sergia

Hilfe

gegen Blutstockung etc. erfolgreich. Frauen wenden sich vertrauensvoll an Arth. Hohenstein, Berlin-Halensee 6 (Rückporto erb.). 3556

Echte englische und überseeische Papiere

in Kartons und Mappen.

Zu haben in Pola bei Jos. Krmpotic

Piazza Carli Nr. 1.

Banca Popolare Goriziana, Agenzia di Pola

Corsia Francesco Giuseppe Nr. 1.

Volleingezahltes Aktienkapital 500.000 Kronen. — Reserven 90.000 Kronen.

Bankoperationen:

Geld- und auswärtige Devisenwechsel. — An- und Verkauf von Pfandbriefen, Renten, Prioritäten, Losen und Aktien.

Wechsel-Eskompt.

Belehnung von Effekten.

Geldeinlagen auf Einlagebüchel

verzinsbar mit 4 Prozent — bei Vinkulierung derselben Zinsfuß nach Uebereinkommen. Die Rentensteuer bleibt zu Lasten der Bank.

Geldeinlagen in laufende Rechnung.

Uebernahme von Wertgegenständen, Koffern etc. mit oder ohne Wertversicherung in die eigene Sicherheitszelle.

Vermietung von Stahlschrankfächern (Safes) nach folgenden Konditionen:

FORMAT	Durchmesser	Höhe	Breite	Für 1 Jahr	Für 6 Monate	Für 3 Monate
A	42 cm	18 cm	20 cm	K 15.—	K 8.—	K 5.—
B	42 "	23 "	27 "	" 25.—	" 14.—	" 8.—

Diese Kassetten wurden ausschließlich zur Aufbewahrung von Wertgegenständen, Pretiosen, Wertpapieren, wichtigen Dokumenten etc. angefertigt und befinden sich in eigenen Kassen, welche wiederum in der Sicherheitszelle untergebracht, daher vollkommen einbruch- und feuersicher sind.

2980

Befasst sich mit allen anderen Bankoperationen.

Kassastunden von 9 bis 12 und von 3 bis 6 Uhr.

54. Jahrgang.

54. Jahrgang.

Eine wahre Begebenheit

aus dem Leben des großen Volks-

Kaisers Josef II.

behandelt der in der

Wiener Oesterreichischen

Volks-Zeitung

erscheinende neue, höchst spannende Roman von G. Hinterhuber

„s Lieserl von Felsenberg“.

Dieses altbewährte Wiener Blatt mit hochinteressanter,

Illustrierter

Familien-Unterhaltungs-Beilage

erscheint in über 100.000 Exemplaren u. bringt täglich

wichtige Neuigkeiten

täglich 2 spannende ROMANE, welche neuen Abonnenten gratis nachgeliefert werden.

Waren- u. Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Löss etc.

Die Abonnementpreise betragen:

für tägliche Post-Zusendung (mit Beilagen) in Oesterr.-Ung. u. Bosnien monatlich K 2.70, vierteljährig K 7.90.

für zweimal wöchentlich Zusendung der

Samstag- u. Donnerstag-Ausgaben

mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform) ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20.

für wöchentliche Zusendung der reichhaltigen Samstag-Ausgabe (mit Roman- u. Familien-Beilagen) ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.30.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines (beliebigen) Monats an.

Probennummern gratis.

Die Verwaltung der „Oesterr. Volks-Zeitung“, Wien, I., Schulerstraße 16.